Pressemitteilung

Kontakt:
Pressesprecher
Stauferklinikum Schwäbisch Gmünd
Andreas Franzmann
Tel.: 07171 701 1008
Email: andreas.franzmann@kliniken-ostalb.de

Mutlangen, 21.10.2026

99 Tage Hoffnung: Wie Samuel im Stauferklinikum seinen Weg ins Leben fand

Ein Jahr nach seiner Entlassung von der Kinderintensivstation erreicht das Team des Stauferklinikums ein besonderer Gruß aus Brasilien. Nach drei Monaten auf der Frühgeborenenstation entwickelt sich der kleine Samuel heute prächtig. Seine Eltern erinnern sich.

Es sind die kleinen Dinge, die Laura Lunardi besonders im Gedächtnis geblieben sind: Ein Mickey-Mouse-Strampler, ein Bild zum Muttertag, das erste Bad. Augenblicke, die für andere Eltern selbstverständlich sein mögen, für sie aber zu den kostbarsten Erinnerungen ihres Lebens gehören.

Denn als Laura und ihr Mann Iago Cavalaro Marques am 25. März 2025 ins Stauferklinikum kommen, beginnt für die junge Familie eine Zeit, die sie nie vergessen werden. Ihr Sohn Samuel sollte erst am 1. Juli das Krankenhaus verlassen. Es sind 99 Tage, die von Ungewissheit, aber auch von Hoffnung, Vertrauen und vielen kleinen Fortschritten geprägt waren.

Heute ist Samuel ein fröhlicher, aufgeweckter Junge. Er krabbelt mit großer Geschwindigkeit durch die Welt, steht bereits einige Sekunden frei und erkundet seine Umgebung mit sichtlicher Begeisterung. Vier kleine Zähne blitzen inzwischen beim Lachen auf. Besonders gerne ist er draußen in der Natur. Seine ersten Fahrradausflüge mit den Eltern hat er ebenfalls schon hinter sich. „Er ist ein sehr aktiver, fröhlicher und immer lächelnder Junge“, schreibt seine Mutter in einer E-Mail an das Team der Kinderintensivstation. „Wir scherzen oft, dass er überall, wo er hinkommt, sofort neue Freundschaften schließt.“

Ein langer Weg zurück nach Hause

Die E-Mail erreicht das Stauferklinikum ein Jahr nach dem ersten Geburtstag von Samuels Entlassung. Laura war es wichtig, sich noch einmal zu melden. Sie hatte den Pflegekräften am Tag der Entlassung versprochen, von ihrem Sohn zu erzählen und ihnen zu zeigen, wie gut er sich entwickelt.

Während der langen Zeit im Krankenhaus war die Familie nicht nur mit den Herausforderungen einer frühen Geburt konfrontiert. Laura und Iago waren erst kurze Zeit zuvor nach Deutschland eingewandert, die deutsche Sprache war ihnen noch nicht vertraut. Angehörige, die ihnen im Alltag hätten helfen können, lebten nicht vor Ort. Umso mehr bedeutete es ihnen, dass sie auf der Kinderintensivstation nicht allein waren. Die Pflegekräfte und Ärzte begleiteten sie nicht nur durch medizinisch schwierige Tage, sondern auch durch die kleinen, emotionalen Meilensteine: das erste Kleidungsstück, das erste Bad und die vielen Momente, in denen Samuel Fortschritte

machte. „Worte reichen nicht aus, um unsere Dankbarkeit für Ihre Fürsorge, Ihre Geduld und Ihre Menschlichkeit auszudrücken“, schreibt Laura.

Kleinste Fortschritte zählen

Hinter jeder Behandlung stehen Menschen, die wissen, wie viel Geduld ein kleiner Körper manchmal braucht. Die Kinder- und Jugendmedizin der Kliniken Ostalb am Stauferklinikum bietet neben der Versorgung von Früh- und Neugeborenen auch pädiatrische Intensivmedizin und die Betreuung von Kindern mit unterschiedlichen angeborenen oder erworbenen Erkrankungen.

Für die Eltern sind es jedoch nicht die Zahlen oder die technischen Möglichkeiten, die in Erinnerung bleiben. Es sind die Gesichter, die ihnen vertraut wurden, und die Hände, die Samuel versorgten, wenn sie selbst nicht wussten, was der nächste Tag bringen würde.

Ein Abschied, der bleibt

Am 1. Juli 2025 durften Laura und Iago ihr Kind schließlich mit nach Hause nehmen. Gesund und ohne Atemunterstützung. Nach der Entlassung war nicht alles sofort einfach. Das Stillen bereitete zunächst Schwierigkeiten, doch schließlich gelang es. Laura stillt Samuel bis heute ergänzend zu seiner normalen Ernährung.

Mittlerweile ist die Familie wieder in ihr Heimatland Brasilien zurückgekehrt. Dort wächst Samuel als erstes Enkelkind auf beiden Seiten der Familie auf. Für seine Eltern ist es wichtig, dass er seine Großeltern und seine Familie in Brasilien erleben kann. Gleichzeitig ist die Verbindung zum Stauferklinikum geblieben. „Wir hätten Sie sehr gerne persönlich im Krankenhaus besucht“, schreibt Laura. „Wir planen, irgendwann im Jahr 2027 als Familie wieder nach Europa zu reisen, und werden alles daransetzen, Sie dann persönlich zu besuchen.“

Bis dahin bleiben die Fotos, die sie der Mail beigefügt hat. Bilder eines kleinen Jungen, der inzwischen mit großem Entdeckerdrang durchs Leben geht. Für das Team der Kinderintensivstation sind sie ein besonderer Gruß und eine Erinnerung daran, warum die Arbeit mit den kleinsten Patienten so viel bedeutet.

„Uns erreichen regelmäßig Zuschriften von Eltern ehemaliger kleiner Patienten und über diese haben wir uns natürlich besonders gefreut, sagt der Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin Dr. Jochen Riedel. „Es ist schön zu sehen, wie gut sich Samuel entwickelt hat, das motiviert auch uns als Behandlungsteam besonders“, so der Chefarzt der Kinderklinik.

Bildunterschrift:
Ein Jahr nach seiner Entlassung aus der Mutlanger Kinderklinik zeigt Samuel, wie viel Leben in einem kleinen Menschen stecken kann. Im Schreiben an das Team der Mutlanger Kinderklinik geht es um Vertrauen, Geduld und die Menschen, die die Familie auf ihrem Weg begleitet haben.